St. Georg - Newsletter Nr. 68

Einladung zu den Gottesdiensten

***Gemäss den Bestimmungen des BAG dürfen an den Gottesdiensten max. 50 Personen teilnehmen*.**

Sonntag 6. Dezember 2020 10.00 Uhr „2. Advent"

Eucharistiefeier mit Pfr. Beat Auer

11.00 Uhr Kirchgemeindeversammlung

Montag, 7. November 19.15 Uhr

ökumenisches Friedensgebet

Foto: Michael Tillmann

Dienstag 8. Dezember 19.00 Uhr

ökumenische Adventsfeier

«Christus, dein Licht verklärt unsere Schatten»

Mittwoch 9. Dezember

8.30 Uhr Rosenkranz

9.00 Uhr Eucharistiefeier mit Pfr. Beat Auer

Liebe Pfarreiangehörige und Nahestehende von St. Georg

Die letzten Tage unter der Nebelglocke haben wohl bei vielen die Sehnsucht nach Licht und Sonne wachsen lassen. Hinzu kommt noch das ganz andere Dunkel der Pandemie, die selbst auf den Sonnenschein einen Schatten wirft. Das Bedürfnis nach Licht ist in dieser dunklen Jahreszeit gross. Kerzen und Lichter werden entzündet und die Häuser und Strassen beginnen zu leuchten. Doch die äusseren Lichter können nur sehr beschränkt das innere Dunkel erleuchten, das sich bei manchen ausgebreitet hat. „Christus, dein Licht, verklärt unsere Schatten" lautet der Text eines Liedes aus Taizé. Das klingt zwar gut, es ist schnell gesagt oder geschrieben, doch die Erfahrung

ist nicht selten eine andere. Es bleibt dunkel. Und ein göttliches Licht ist nicht sichtbar und spürbar. Gott hat einen langen, manchmal zu langen Atem. Seine Verheissungen gehen oft lange Zeit nicht in Erfüllung oder ganz anders als wir es erwartet haben. Es wird kein gleissendes Licht vom Himmel fallen. Die kleine Flamme einer Kerze ist schon eher Patin für das göttliche Licht. Und solch kleine Lichter können wir einander schenken. Ein Telefonanruf, eine Besorgung oder Hilfe, ein Anteilnehmen, eben die kleinen Aufmerksamkeiten des Alltags, bringen das Licht in die Welt. Schön wenn wir sie verschenken und empfangen können. Ob wir sie als Licht von Christus bezeichnen, ist nicht so wichtig. Hauptsache es leuchtet und bringt Freude und etwas Helle in diese Zeit. Wenn wir dann zurückblicken, können wir vielleicht sagen, da habe ich Licht erfahren, dass mein Dunkel vertrieben hat. Dieses Licht wünsche ich uns allen.

Evangelium nach Markus Kapitel 1 Verse 1-8;

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn.
Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja -
Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her,
der deinen Weg bahnen wird.
Stimme eines Rufers in der Wüste:
«Bereitet den Weg des Herrn!
Macht gerade seine Straßen!» -
so trat Johannes der Täufer in der Wüste auf
und verkündete eine Taufe der Umkehr
zur Vergebung der Sünden.
Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus;
sie bekannten ihre Sünden
und ließen sich im Jordan von ihm taufen.
Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren
und einen ledernen Gürtel um seine Hüften
und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig.

Er verkündete:

«Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich;

ich bin es nicht wert,

mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.

Ich habe euch mit Wasser getauft,

er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.»

Gedanken zum Evangelium

Der Evangelist Markus beginnt seinen Bericht, über das Leben von Jesus, mit der Predigttätigkeit von Christus. Er erzählt keine Kindheitsgeschichten. Bei Markus gibt es keine Weihnachtserzählung, aber er verweist auf eine Stelle beim Propheten Jesaja. Eine Stimme ruft in der Wüste. Diese Stimme, so Markus, ist Johannes der Täufer. So macht der Evangelist deutlich, dass mit Jesus wohl nicht eine neue Zeit anbricht, aber Jesus kommt nicht unerwartet. Er erfüllt die Verheissungen aus dem Alten Testament. Johannes tritt in der Wüste auf. Der Ort der Wüste (vermutlich die Arabasenke zum Toten Meer hin) gilt als jener Ort, der Himmelfahrt des Propheten Elija. Es ist also ein Ort, wo Himmel und Erde sich nahe kommen. Die Stimme in der Wüste ruft auf, dem Herrn einen Weg zu bereiten. Natürlich geht es hier nicht um ein Bauprojekt. Vielmehr ist der Weg zu uns selbst, zu unserem Inneren, oder anders gesagt, zu unseren Herzen gemeint. Jesus Christus möchte zu uns kommen.

Dieser Weg ist keine Betonpiste, die roh, gewaltsam und lieblos in die Landschaft des eigenen Lebens geschlagen werden kann. «Bereitet dem Herrn den Weg!» Dieser Weg ist ein vorsichtig gebahnter Pfad, der durch das Leben und jegliche Erfahrung hindurch zum Herzen führt, zum eigenen oder zum Herzen von jemand anderem.

Da gilt es in sich hineinzuhören, sich dem zu stellen, was in mir, in meinem Herzen ist und vorsichtig einen Weg zu bahnen. Unsere Lebenswege sind krumm und verworren, wir gehen Irrwege und Umwege. So mancher Stolperstein, so manches Schlagloch, kann uns in unserem Leben zu Fall bringen, uns zur Plage werden. Das gilt es anzunehmen, nicht gleichgültig oder voller Resignation, sondern anzunehmen im Vertrauen darauf, dass ich immer wieder anfangen kann, dass ich immer wieder aufgerichtet werde und auch andere aufrichten kann. Und wenn alle Mühen scheitern, wenn die Verzweiflung überwiegt? Gott will in unseren Herzen ankommen. Ich glaube fest daran, dass er einen Weg findet, durch Gestrüpp und Dickicht hindurch.

«Bereitet dem Herrn den Weg!» Das kann auch bedeuten, im Glauben an Gott, Kraft und Zuversicht zu schöpfen, gerade jetzt in der Krisensituation. Es bleibt die Unsicherheit, ja vielleicht auch Angst, wohin die ganze Pandemie noch führen wird. Es sind ja weit nicht «nur» die medizinischen Auswirkungen. Oft treffen uns die sozialen und wirtschaftlichen Folgen viel härter. Was könnte also wegbereitend sein, damit Gott ankommen kann? Vielleicht heisst es der Unsicherheit bewusst in die Augen zu schauen und herauszufinden, was mir den hilft den Boden nicht zu verlieren. Vielleicht heisst es die Stille auszuhalten und mich zu fragen, was ist mir denn wirklich ganz wichtig in meinem Leben. Vielleicht heisst es auch sich ehrlich zu fragen, welche Beziehungen tragen mich und für wen bin ich selbst von tragender Wichtigkeit. Solche Fragen sind wohl gemeint, wenn Johannes zur Umkehr aufruft.
Bereitet dem Herrn den Weg, damit er zu uns kommen kann und damit wir auf diesem Weg zu ihm kommen. Was wir auf diesem Weg erfahren werden ist offen, aber es wird wohl eher ein Bergweg sein, als eine ebene Strasse.

Foto: Michael Tillmann

Die Worte vom Beginn des Markusevangeliums aus dem Buch des Propheten Jesaja können zu einem Missverständnis einladen: Über die Möglichkeiten und Notwendigkeiten menschlichen Handelns. Ob Gott zu den Menschen kommt, ist nicht von Menschen abhängig. Gott schafft sich seinen Weg. Ob er jedoch auch bei mir persönlich ankommt, ob ich ihn hineinlasse in mein Leben, in mein Fühlen und Denken, dafür ist meine Bereitschaft hilfreich. Ich glaube aber: Auch gegen meine Widerstände würde er einen Weg finden. Selbst dann, wenn ich die Beziehung abbrechen lasse.

Ökumenische Adventsfeier Dienstag 8. Dezember 19.00 Uhr

«Christus, dein Licht verklärt unsre Schatten»

Im Hell und Dunkel dieser Welt erwarten Menschen das Licht der Welt. Weshalb? Weil ein Leben ohne Licht kein richtiges Leben wäre und Menschen Hoffnung brauchen.

In Jesus Christus sind Licht und Hoffnung in diese Welt gekommen. Gott selbst hat das Dunkel dieser Welt durchbrochen und gesagt: «Auch ihr seid das Licht!»

Wir freuen uns, wenn Sie – Männer und Frauen – unsere Gedanken zu Licht und Schatten, mit uns teilen mögen.

Im Namen der ökumen. Vorbereitungsgruppe
Elsbeth Abegg Vorburger

Kirchgemeindeversammlung 6. Dezember 11.00 Uhr

Traktanden:

1. Genehmigung der Jahresrechnung 2019
2. Abnahme der Abrechnung der Sanierung der WC-Anlagen in der Kirche
3. Genehmigung des Budgets 2021 und Festsetzung des Steuerfusses auf 14%
4. Investitionsantrag für den Ersatz der Audio-Anlage in der Kirche
5. Kenntnisnahme der Investitionsplanung 2021 ff
6. Vorstellung der Stiftungsrechnung 2019
7. Anfragen
8. Mitteilungen

Foto: Peter Kane

Wie soll hier ein Weg werden?

Nur Bruchstücke, keine Verbindung, kein Zusammenhang, kein Woher und kein Wohin. Wie soll hier ein Weg werden? Mein Leben: Manchmal nur Bruchstücke, kein Zusammenhang, keine Bindungen, kein Wissen um das Woher, kein Vertrauen auf das Wohin. Wie soll ich dir da einen Weg bereiten? Ohne Hilfe geht das so wenig wie das Verlegen der Gleise von Hand. Doch ich darf Vertrauen haben anzufangen. Mit dem Weg, auf den er zu mir kommen möchte.

Bleiben wir verbunden

Bis auf weiteres, und wer weiss wie lange, ist das Sekretariat nur per Telefon oder Mail erreichbar. Das Telefon ist umgeleitet. Dies jeweils am Vormittag unter der gewohnten Nummer: 052 364 24 13 –
Mail info@kathelgg.ch.

Zu den anderen Zeiten bin ich, Martin Pedrazzoli, oft unter der gleichen Nummer erreichbar.

Alles Gute und bleiben wir gesund an Körper und Geist

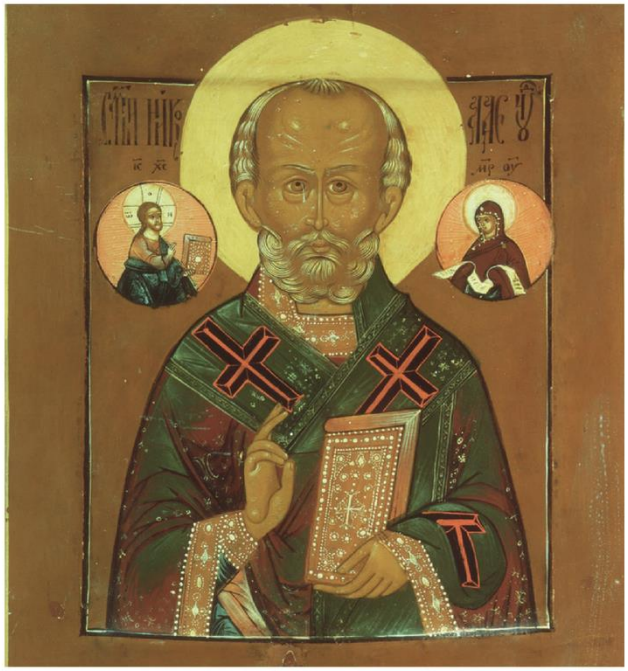
Martin Pedrazzoli

Gottesdienstübertragungen aus Klöstern und Pfarreien

Eine Liste der Angebote finden sie bei kath.ch

https://www.kath.ch/kirchliche-multimedia-angebote-in-der-corona-krise/

Foto: picture alliance/akg-images/ André Held



Nikolaus weckt eine Sehnsucht in uns, die Sehnsucht nach Güte, nach dem Guten. Weckt eine Sehnsucht nach Weihnachten, wenn Gott, die Güte, der Gute schlechthin, Mensch wird.

Katholische Kirche im Kanton Zürich